

Rüge bis Köpfe verfehren können. Man hält die türkische Westarmee für völlig vernichtet und seiner weiteren Aktion für fähig. Jetzt stehen dem ferneren Vordringen des türkischen Heeres nach Saloniki und der Vereinigung mit den Griechen wenig Hindernisse entgegen.

Nach einer Meldung aus Sofia zieht sich Bekki Pascha auf die Stellung zwischen der Bahnstation Guegeli und dem Drie Dorigan an dem gleichnamigen See zurück. Hier wollen die Türken Widerstand leisten.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Die Entscheidungskämpfe mit den Bulgaren.

Konstantinopel. An Stelle von Abdullah hat Kazim Pascha das Kommando über die Charkme übernommen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „West. Bzt.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Die Nachrichten von der Charkme lauten weniger günstig. Schlechte Verpflegungsmittel und zunehmende Entmutigung der Truppen hemmen die Operationen. Bei Wisa wurden zwei Dörfer niedergebrannt und ihre gesamte männliche Bevölkerung getötet, weil zwei türkische Offiziere von den Einwohnern umgebracht worden waren. Der Bahnhof südlich von Kirkkisse befindet sich seit heute früh in feindlichen Händen. Der rechte türkische Flügel mit drei Armeekorps steht jetzt in Wisa, anschließend hieran nach Südwesten das 1., 4. und 2. Korps, welche letzteres den linken Flügel bei Vales Burgas bildet. Das 18. Armeekorps hat am Karatepe, einer Erhebung des Istrandscha-Gebirges südlich Wisa, Aufstellung genommen, steht also als Reserve hinter dem rechten Flügel, während die Kavallerie auf dem linken Flügel steht. Ein Teil des Hauptquartiers mit dem Kriegsminister sammelt sich in Tcherkeskoi. Seit gestern hört man bei Vales Burgas lebhaften Kanonendonner. Der linke Flügel scheint im Kampfe mit dem Feind zu stehen. Die fremden Militärattachés dürften auch heute noch nicht abreisen.

Sofia. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm aus dem bulgarischen Hauptquartier wurde der in bulgarischem Dialekt schreibende russische Flieger Popow, der vor Adrianopel zu einem Erkundungsflug aufgebrochen war, durch einen Kanonenschuß aus einem der Forts herunterschossen. Man sollte ihn unter den Trümmern seiner Flugmaschine tot hervor.

Zu den Entscheidungskämpfen bei Adrianopel.



Die Schlacht bei Kirkkisse.

Konstantinopel. Ueber den Verlauf und die Bedeutung der Schlacht von Kirkkisse liegen nunmehr folgende private Einzelheiten vor: Am Tage vor der Schlacht von Kirkkisse standen in Adrianopel etwa 30.000 Mann als Besatzungsarmee dieser Festung. Unabhängig hiervon standen in der Linie Kirkkisse—Baba—Eski drei Korps in der Reihenfolge 1., 1. und 2., wobei das zweite nur 12.000 Mann, die beiden anderen etwa 20.000 Mann stark waren. Die Front war also schon damals richtig vorstellt dem Vostorus. Rückwärts von Baba—Eski, bei Tcherkeskoi, standen vier weitere Armeekorps, die zum Teil noch im Anmarsch begriffen waren. Zwischen Kirkkisse und Adrianopel waren nur schwache Vorposten. Nach dem Kriegspläne sollte die Armee von Kirkkisse ohne ernsthafte Kämpfe auf die Linie Wisa—Vales—Burgas zurückgehen, nachdem die Bulgaren zur Ennwickelung gezwungen und durch den Anmarsch auf die Verschanzungen bei Kirkkisse geschwächt waren. Dort waren am 21. und 22. Oktober in ununterbrochener Arbeit ausgedehnte Feldbefestigungen aufzuwerfen worden. Zwei Flugapparate sollten aufhängen, sollten jedoch wegen abnehmender Neigung nicht aufsteigen. Die Apparate verbarben mangels eines Schuppens im abnehmenden Neigen. Am Dienstag, den 22. d. M., war in Kirkkisse noch alles ruhig, nur nördlich und nordwestlich war Kanonendonner zu vernehmen. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. hat nun anscheinend Ali Pascha den Feind selbstständig angegriffen und sich dabei an stark exponiert. Als er zurückgehen mußte und die ersten bulgarischen Granaten in Kirkkisse einschlugen, begann unter dem Bewohnern der Stadt, die bereits in hellen Haufen auf Ochsenwagen und Maultiere aus der Stadt flüchteten, eine große Panik, in die auch einige zurückgehende Medizinfregatier hineingerissen wurden. So wählte sich am Mittwoch nachmittag, wie Augenzeugen berichteten, ein kilometerlanger Zug von Flüchtlingen aus Kirkkisse. Ein mit Aufschüttungen besetzter Bahngang wurde von den Medizinfregatier und zur Abfahrt gezwungen, obgleich noch ein anderer Zug auf der Strecke vor Baba Eski lag. Ersterer fuhr auf abschüssiger Strecke, da er ohne Bremse war, auf den anderen auf und zertrümmerte dessen letzte Wagen. Die Panik dauerte bis Vales Burgas. Während bei Baba Eski teilweise vollkommene Bewirrung herrschte, vollzog sich offenbar der Rückzug der regulären Truppen unter Mahmut Nuhkar, wie vorher schloß, in Ordnung nach Wisa. Die Fronttruppen sollen sich vorzüglich geschlagen haben. An diesem und am folgenden Tage zeichnete sich besonders Oberst Hilmi aus, der zum General ernannt wurde. Hilmi hat in Deutschland gebildet, das Exzerzierregiment übertrug und galt immer als einer der bestbildeten Offiziere. Von den geflüchteten Medizinfregatier gesehene mehrere Offiziere und Mannschaften handrechtlich erschossen. Auf bulgarischer Seite wurde der Erfolg vom Mittwoch in keiner Weise ausgegüht. Anschließend haben die Bulgaren weder gewußt, wie die Dinge lagen, noch die Kraft gehabt, weiter zu kämpfen. Ihre Untätigkeit an den folgenden Tagen deutet darauf hin, daß sie sehr zerschlagen waren. Ob sie Kirkkisse wieder verloren haben, ist allerdings sehr zweifelhaft, da die Türken jetzt eine entscheidende Stellung in der Linie Wisa—Vales—Burgas angeht gefasst haben und bei Wisa und Vales Burgas angeblich gefasst wird. Die Türken mühten ihre beiden Flugapparate beim Rückzuge aus Kirkkisse verbrennen. Ihr Hauptquartier liegt jetzt südwestlich von Tcherkeskoi, unweit von Tcherkeskoi. Die Bulgaren sind in vier großen Kolonnen vorgezogen, eine westlich Adrianopel, eine bei Adrianopel und die beiden anderen westlich und östlich von Kirkkisse.

Die Serben und Griechen im Anmarsch auf Saloniki.

Athen. Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, ist Verria gestern durch die griechische Armee ohne Widerstand besetzt worden. Die muslimanischen Familien sind in der Stadt geblieben. Die muslimanischen Notabeln er-

schienen vor dem Kronprinzen, um ihre Unterwerfung zu betrogen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Verria und Konstantinopel sind unterbrochen.

London. (Priv.-Tel.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Verbündeten 100.000 Mann mehr ins Feld gestellt hätten, als man vor Beginn des Krieges angenommen habe.

Die Montenegroer vor Skutari.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus dem montenegroischen Hauptquartier hat sich die mittlere Kolonne unter der Führung des Kronprinzen Danilo mit der südlichen Kolonne unter General Martinowitsch hinter Skutari auf der westlichen Seite vereinigt. Die Umzingelung der Stadt soll vollständig sein.

London. (Priv.-Tel.) Ueber die Kämpfe bei Skutari wird hiesigen Blättern gemeldet, daß diese seit einigen Tagen nur stöhnend geführt wurden. Skutari ist aber bisher ebensowenig genommen, wie der Berg von Taraboch, obwohl die Montenegroer Tag und Nacht sowohl Skutari wie auch die türkische Stellung auf Taraboch bombardieren. Sie hoffen, daß sie in einigen Tagen ihr Ziel erreicht haben werden, machen sich aber darauf gefaßt, daß der Schlachtkampf katastrophale Menschenopfer kosten wird. Der Wechselschaber von Skutari, Hassan Alpa Pascha, hat auf die Aufforderung der Montenegroer, die Stadt zu übergeben, geantwortet, daß er sich eher mit seiner ganzen Armee in die Luft sprengen werde, als freiwillig auch nur einen Stein von Skutari preiszugeben.

Wien. (Priv.-Tel.) In hiesigen politischen Kreisen wird als feststehende Tatsache mitgeteilt, daß Montenegro von Italien sechs Millionen Lire für Kriegszwecke erhalten habe.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Welt anscheinend von jugendlichlicher Seite Unruhe geplant sind, wurde gestern abend der Belagerungsstand in Konstantinopel verhängt. Alle Zeitungen sind der strengsten Zensur unterworfen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „West. Bzt.“ wird aus Konstantinopel gemeldet (briefförmig nach Konstantinopel in Rumänien, von dort telegraphisch): Da die Blätter keine Nachrichten über den Krieg veröffentlichen, herrscht hier sehr gedrückte Stimmung. Man nimmt an, daß Un-

gen, daß ihre Auflösung beschlossen sei. Die Senatoren bedachten sich hierauf in ihren Beratungen. Der Ministerpräsident verließ zunächst in der Kammer und dann im Senat die Liste des neuen Kabinetts, sowie den Krieg, womit das Parlament für aufgelöst erklärt wird und Neuwahlen anberaumt werden.

Der Sandtschak Nowibazar als Streitobjekt.

Budapest. (Priv.-Tel.) Die maßgebenden Regierungskreise nehmen jetzt Stellung gegen die Möglichkeit, daß Oesterreich-Ungarn den Sandtschak Nowibazar den Serben überlasse. „Budapesti Naplo“ schreibt: Das Lebensinteresse Ungarns sei bedroht, wenn an seiner Südgrenze ein südslawischer Balkanstaat errichtet werde. — „Budapesti Hirlap“ sagt: Ungarn sei verloren, wenn Serbien den Sandtschak Nowibazar annektiere.

Drahtmeldungen

vom 30. Oktober.

Die Ostmarkenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm auch den Rest des Sparfassengesetzes in der Fassung der Kompromißanträge an. Eine Resolution des vorkommenden Abgeordneten Waldstein auf Verlesung eines Gesetzentwurfes über Sicherstellung der Sparfassungen gegen Kurverluste wurde an eine Kommissionsmission verwiesen. Dann begründete der polnische Abgeordnete Korstant die polnische Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes in scharfen Wendungen. In dem Augenblick, sagte er, wo auf dem Balkan die Kanonen donnern, wo die Christlichen Völker des Balkans, von der Sympathie aller anhängigen Menschen getragen, mit ihren alten Feindern abrechnen, tritt man in Preußen das Recht der polnischen Nationalität mit Füßen. Die Regierung kann dem Toben der Katholiken nicht mehr standhalten. Die Enteignung setzt der preussischen Gewaltpolitik die Krone auf. Für die Drangsalierung des preussischen Volkes verlangt man von uns Dummheit. Die werden wir nicht beweisen. Dieser Kampf gegen die Polen ist eine Feindschaft, eine Heuchelei. Man glaubt, bei dem Kanonendonner auf dem Balkan werde das Echo dieses Gewalttates in Europa keinen Widerhall finden. Die ganze zivilisierte Welt hat für das Gesetz ein einziges Wort! (Lachen.) Das Gesetz ist ein Martirium, wie die mittelalterliche Folter. Aber die rote Blut wird fließen. Wir führen den Kampf auf Leben und Tod weiter. Für unsere Ehre und die Ehre der Völker wird die gerechte Strafe kommen. — Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer erklärte, daß die gegenwärtigen Eigentümer der enteigneten Güter Beschwerde erhoben haben, daß darüber noch keine Entscheidung getroffen ist, und daß die Regierung die Frage nicht beantworten kann, inwieweit bei dem in Betracht kommenden Besitz die Voraussetzungen des Aufhebungsgesetzes erfüllt sind. Nach den vom Präsidenten der Aufhebungs-Kommission abgegebenen Erklärungen kann aber kein Zweifel darüber obwalten, daß von der Enteignung nur Güter betroffen worden sind, die in letzter Zeit durch Veräußerung den Besitz geändert haben. Der Minister weist darauf hin, daß bereits bei der Beratung des Aufhebungsgesetzes die aus der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat und aus der Verfassung des Deutschen Reiches hervorgehenden Bedenken eingehend widerlegt worden sind. Er könne sich auf eine nochmalige Wiederholung dieser Bedenken nicht einlassen, weil diese gegenüber dem verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetz nicht mehr in Betracht kämen. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalen; links: Phiruse bei den Polen.) — Präsident Graf Schwerin rügt die Phiruse. — In der Besprechung der Interpellation führt Abg. v. Goslar (son.) aus, daß das Enteignungsgesetz der Verfassung entspricht. Seine Freunde nehmen an, daß die Voraussetzungen der Anwendung des Enteignungsgesetzes erfüllt sind, und wollen der Regierung nicht in den Arm fallen. — Abg. Dr. Friedberg (nat.) erklärt gleichfalls, seine Freunde nahmen an, daß die Aufhebungs-Kommission dem Gesetz entsprechend vorgegangen ist. — Abg. Freiherr v. Jeddli (freikons.) schließt sich den Vorrednern an. Alle Parteien seien einig in dieser Frage, deutsche Rationalpolitik zu betreiben. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalen; links: Phiruse bei den Polen.) Wenn die Beschwerdeführer recht haben, so wird ihnen auch zweifellos Recht erteilt werden. (Lärm der Polen: Phiruse bei den Polen.) Das ist das Beste der Welt. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalen; links: Phiruse bei den Polen.) Die gegenwärtigen Nationalen Preussens haben geirrt, das Reich hat keine Einwendungen erhoben. Wir haben keinen Anlaß, über die Frage der Verfassungsmäßigkeit auch nur ein Wort zu verlieren. (Beifall; Phiruse bei den Polen.) Hierauf wird ein Zentrumsantrag auf Vertagung angenommen. Weiterberatung morgen.

Rachruf für Geheimrat Dr. Köhler.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen ehemaligen Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Geheimrat Dr. Köhler, einen längeren Nachruf, in dem es heißt: In die Zeit, in der er das Kaiserliche Gesundheitsamt leitete, fällt die eigentliche Entwicklung dieser Behörde. Seinem weiten Blicke, seinem unermüdbaren Eifer und seiner initiationsreichen Tatkraft verdankt das Gesundheitsamt den großen Aufschwung, den es im Laufe der Zeit genommen hat. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung der dem Gesundheitsamte zugewiesenen Aufgaben auf den Gebieten des Gesundheits- und Veterinärwesens nicht bloß durch die Verwertung der von anderer Seite festgestellten wissenschaftlichen Leistungen ermöglicht werden kann, sondern auch die selbständigen wissenschaftlichen Forschungen und eigene Nachprüfung der vielfältigen Untersuchungen und Beobachtungen im Reiche der Hygiene und der Veterinärkunde, sowie der Bekämpfung menschlicher und tierischer Krankheiten erfordern, hat Köhler die ursprünglich so überaus bescheidene Einrichtung des Gesundheitsamtes mit seinem vorzüglichen Organisations-talent immer mehr auszuweiten und zu vervollkommen verstanden.

Die russischen Reichstagswahlen zweiten Grades.

Petersburg. Heute wurden die Reichstagswahlen zweiten Grades in sämtlichen Gouvernements des europäischen Rußlands beendet. Es sind 5012 Wahlmänner gewählt worden. Davon sind 2512 Nationalisten, 130 gehören der gemäßigten Rechten an, 247 sind russische Nationalisten, 58 unabhängige Nationalisten, 508 Oktoberisten und Progressisten, 424 Kadetten und 348 Klibe. Die anderen politischen Gruppen sind nur schwach repräsentiert. Die Vertreter jeder dieser Gruppen stellen höchstens 1 Prozent der Gesamtzahl der Wahlmänner dar. Die Rechte ergab eine Majorität von 20 Gouvernements. Die Nationalisten und Oppositionellen hatten in 20 Gouvernements eine Majorität. In 55 Gouvernements hielten die Wahlmänner von den Oktoberisten ab. In Sibirien, im Kaukasus und in Polen gehört die Majorität, wie früher, den Oppositionsparteien, deren Vertreter in der Mehrzahl einheimische Nationalisten sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der nationalliberale Abgeordnete Hackenbergh, Vizepräsident des Reichstages, ist nach einem im Bureau des Abgeordnetenhaus eingelaufenen Telegramm heute vormittag in seiner Heimat unerwartet gestorben.

Remscheid. Volkstribunal Richter ist vom Schwurgericht zum Tode durch Elektrizität verurteilt worden.

günstiges verheimlicht wird. In Wirklichkeit fehlen Depeschen nicht, sie werden aber von der Zensur zurückgehalten. Die hiesigen Europäer sind sehr besorgt. Gestern bereits fanden in Istanbul Zusammenrottungen statt, wobei Rufe gegen die Christen ausgehoben wurden. Das Gerücht, daß bei diesem Anlauf 40 Griechen ermordet worden seien, ist un wahr, aber die Stimmung ist besorgt, daß wohlmeinende Türken ihre christlichen Freunde vor dem Verzuge in Istanbul waren. Die Bolschewiken hatten bereits vor einiger Zeit über den Schuß der Europäer im Falle von Wehelen verhandelt. Die vereinbarten Vorkehrungen verbürgen hoffentlich einen ausreichenden Schutz. Im Europäerquartier Pera wird der Verkehr auf den Straßen, der in den anderen Stadtteilen von 9 Uhr abends ab verboten ist, ausnahmsweise noch bis 1 Uhr nachts zugelassen.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Hier wurden 60 gefangene Bulgaren, Partisanen des bulgarischen revolutionären Komitees, eingekerkert, um vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen zu werden.

Der Stand der diplomatischen Verhandlungen.

Paris. (Priv.-Tel.) Die augenblickliche Lage wurde hier gestern von einer leitenden Persönlichkeit des hiesigen auswärtigen Amtes folgendermaßen gekennzeichnet: Zurzeit ist unsere Rolle die eines dienlichdienenden Feuerwehmannes bei einer Theateraufführung. Er steht in der Kasse, bewacht mit Seil und Haken, den Wasserhahn in der Hand, aber er tut nichts und folgt aufmerksam den Vorfällen auf der Bühne und dem gefährlichen Spiel der Beleuchtungsorgane. In Tätigkeit darf er erst treten, wenn die fallenden Funken sein Einschreiten notwendig machen. — Von anderer Seite wird angegeben, Oesterreich-Ungarn sei unverkennbar im Begriff, nicht nur mit Rußland, sondern auch mit Serbien eine unmittelbare Verständigung zu suchen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Solioter Korrespondent der „Nowoje Wremja“ meldet, die dortigen russischen und selbst die französischen, englischen und italienischen diplomatischen Kreise seien mit der Haltung Frankreichs gegenüber den Balkanstaaten und dem Druck, den Frankreich angeblich auf Rußland ausübt, um ein Zusammengehen Rußlands mit Oesterreich zu bewirken, sehr unzufrieden. Andererseits wird der Stand der diplomatischen Verhandlungen über eine Vermittlungsaktion im Balkankriege wie folgt dargestellt: Grundtätigkeit in unter den Mächten volles Einverständnis erzielt, daß sie im ersten geeigneten Moment eingreifen wollen. Poincaré schlage bereits vor, zur Besprechung konkreter Bedingungen überzugehen.

Die griechische Erklärung über Kriegskonferenzen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe des „Reichsanzeigers“ ist die von der griechischen Regierung bekanntgegebene Erklärung über Kriegskonferenzen enthalten. Inwieweit die dort ausgeführten Gegenstände nach völkerrechtlichen Grundregeln als absolute oder relative Kriegskonferenzen behandelt werden dürfen, unterliegt zurzeit noch der Prüfung durch die berufenen Organe der kaiserlichen Regierung.

Rumänische Truppenzusammenschickungen.

Bukarest. (Priv.-Tel.) Die an der russischen und an der bulgarischen Grenze bereits zusammengezogenen Truppen sind 180.000 Mann stark.

Eine rumänische Thronrede.

Bukarest. Die außerordentliche Parlamentssession wurde heute eröffnet. Ministerpräsident Moresco verlas im Namen des Königs die Thronrede, die besagt, daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände ein Appell an das Volk notwendig sei. Die Kammern seien zur Entgegennahme der Mitteilung einberufen wor-